

Michael Schmidt-Salomon, *Jenseits von Gut und Böse – Warum wir ohne Moral die besseren Menschen sind*, Pendo Verlag München 2009, 349 S., 19,95 EUR, geb.

Veröffentlicht in Aufklärung & Kritik 1/2010, S. 267-268

Dem Vernehmen nach sollte der Titel des Buches eigentlich lauten: „Frohe Botschaft für nackte Affen“. Wobei der Verlag anscheinend abwinkte. Dass der nackte Affe trotzdem durch das ganze Buch hüpfte, ist natürlich von vorne herein klar. Und gegen Ende erobert er sogar den Titel des Kapitels 7. Da mag dann so manchem wackeren Humanisten übel werden, wenn er liest, „...es ist nicht bloß so, dass unsere Vorfahren Affen waren, wir sind im Grunde genommen Affen geblieben!“ Damit geht’s für viele Zeitgenossen ans Eingemachte; und all das wegen der Unfreiheit unseres Willens, die uns, so paradox es klingt, erst zu wahren Humanisten machen kann und die ferner die Schranken zwischen Mensch und Natur niederreißt.

Doch nun der Reihe nach. Zunächst ein Blick auf den Autor, Dr. phil. Michael Schmidt-Salomon: u.a. Mitbegründer und Vorstandssprecher der Giordano Bruno Stiftung, Verfasser einer Reihe von Publikationen, erwähnt sei hier nur das „Manifest des Evolutionären Humanismus“; ferner hat er immer wieder Auftritte in Funk und Fernsehen und ist Interviewpartner in Zeitschriften und Magazinen, etwa im „Spiegel“, der ihn als „Deutschlands Chef-Atheist“ bezeichnet.

Das Buch ist in zwei Teile mit insgesamt sieben Kapiteln gegliedert. Teil I: Die neuen Früchte der Erkenntnis, Teil II: Die neue Leichtigkeit des Seins.

Als zentral kann man das Kapitel 2: Abschied von der Willensfreiheit bezeichnen. Auf diesem baut der Verfasser naturgemäß seine gesamte Argumentationsstrategie auf, wobei er z.B. Schopenhauer, Darwin, Freud, Nietzsche, ferner vor allem die Vertreter der modernen Hirnforschung, Roth, Wolf Singer, Markowitsch, Prinz usw. auf seiner Seite weiß.

Letztere bringen allerdings nicht eine völlig neue Sicht der Problematik. Sie liefern nur weitere Beweise für Erkenntnisse, die in den empirischen Natur- und Sozialwissenschaften schon lange verankert sind. Immerhin haben die Neurowissenschaften herausgearbeitet, dass die Herrschaft des Emotionalen über das Rationale hirnhysiologisch verursacht ist. Das limbische System hat gegenüber dem rationalen, corticalen System das erste und das letzte Wort.

Nachdem der Autor ausführlich das Verhalten Eichmanns geschildert hat – wiederholt veranschaulicht er seine Gedankengänge mit teilweise brisanten Beispielen – stellt er die falschen Konsequenzen dar, die man aus dem Abschied von der Willensfreiheit ziehen kann.

Als echte Befreiung sieht er, dass man „sich selbst vergibt“ und „auch anderen besser vergeben und dadurch ein entspannteres Verhältnis zu seinen Mitmenschen entwickeln“ kann.

Diese These wird in Teil II unter dem Stichwort: „Die neue Leichtigkeit des Seins“ näher erläutert. Damit ist ein Abschied von unseren Schuldgefühlen ver-

bunden. Wir behindern nämlich u.a. unsere Kreativität, wenn wir uns Vorwürfe machen, in bestimmten Situationen nicht so gut gewesen zu sein, wie wir es uns im Nachhinein vorstellen. Zur Gelassenheit führt, wenn wir uns nach der Maxime verhalten: Ich kann nichts dafür! Der Autor schildert an seinem eigenen Verhalten, wie befreiend dies wirken kann, das Festhalten an diesem Grundsatz aber gelegentlich auch schwierig ist. Immerhin, statt uns mit Schuldkomplexen über die Fehler in der Vergangenheit selbst zu blockieren, können wir unser Fehlverhalten bedauern, über Wiedergutmachung nachdenken und darüber, wie solche Fehler in Zukunft vermeidbar sind.

Schmidt-Salomon ist durchaus auf Differenzierung bedacht, wenn er schreibt: „Moralische Schuld kann es nicht geben, da die hierfür notwendigen Voraussetzungen von keinem Menschen erfüllt werden. In einem objektiven, ethischen oder juristischen Sinne existiert Schuld (oder besser: objektive Verantwortung!) jedoch sehr wohl.“

In einem Rechtssystem, das sich von der Vorstellung der Willensfreiheit gelöst hat, ist die Strafe „ein Instrument zum Schutz der Gesellschaft und ihrer Rechtsnormen“. Natürlich hat die Strafandrohung auch eine abschreckende Funktion. In Rechtssystemen die dagegen von der moralischen Schuldfähigkeit ausgehen, spielen Rache- und Sühne eine unheilvolle Rolle, Beispiel die Todesstrafe in den USA. Was ist es nun um „Die Frohe Botschaft für nackte Affen“? Einige Angaben dazu finden sich schon zu Beginn dieser Rezension. Ein zentraler Punkt aus dem besagten Kapitel 7 sei noch hervorgehoben. Denn hier wird deutlich, worin die wahre Humanität der Zukunft bestehen sollte. Gerade deshalb nämlich, weil niemand über Willensfreiheit verfügt, sollte es ein Ende haben mit jeder Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit unter den Menschen. Die „Guten“ können nichts dafür, dass sie „gut“ und die „Bösen“ können nichts dafür, dass sie „böse“ sind.

In seinem Buch entwickelt Schmidt-Salomon konsequent das neue Menschenbild des evolutionären Humanismus, fußend auf den Ergebnissen der modernen Naturwissenschaften. Er vermeidet die elitäre Ausdrucksweise mancher Elfenbeinturm-Philosophen, die ihm weltanschaulich zwar nahe stehen, ansonsten sich aber auf ihn mit allerlei peripheren Argumenten, teilweise auch mit nicht zutreffenden Behauptungen eingeschossen haben. Sie sind in ihrem Selbstverständnis anscheinend so gekränkt, dass sie sich mit dieser „Frohen Botschaft“ nicht ernsthaft auseinandersetzen wollen (obwohl Schmidt-Salomon in seinem Buch selbst um Kritik bittet). Da geht es dem Autor ein bisschen so, wie den Überbringern unangenehmer Botschaften in der Antike: Sie wurden geköpft.

Es hilft aber alles nichts. Nur die Wahrheit über unsere Unfreiheit kann uns frei und glücklicher machen.

Joachim Goetz (Nürnberg)